



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

132. Wachtelschlag, von Adolf Stöber

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

3. Und als die Frühlingszeit erschien,
Begann das Pflänzchen schön zu blühen,
Wie sieben weiße Sterne;
Das sah das Mägdlein gerne.
Die Sterne wurden Beeren,
Als ob's Rubinen wären.
Gelt, sprach es, es will dankbar sein
Und meint, ich sei sein Mütterlein.

Fr. A. Krummacker.

131. Im Sommer.

Johann Wolfgang von Goethe.

Zum Verständnis des Gedichtes.

Das malerische Gedichtchen ist der Ausdruck der Freude und Bewunderung über die Pracht und Schönheit eines Sommermorgens. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Kinder, ja auch Erwachsene die reizenden Verse nicht sogleich verstanden, weil sie die einzelnen Sätze als Adverbialsätze der Weise und das Ganze als Vordersatz einer Periode auffaßten, deren Nachsatz (mit so zu beginnen) — fehle. Wer die Interpunktion nicht beachtet, kann allerdings leicht zu dieser fälschlichen Ansicht geführt werden; also aufmerksam machen auf die Interpunktionszeichen, sobald ein Satz gelesen ist. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen und falschen Auffassungen zu begegnen, lasse man die vier verkürzten (ausrufenden) Sätze vollständig ausdrücken. (So: Wie Feld und Au im Tau blinken! Wie Feld und Au so blinkend im Tau daliegen! — Wie perlenstreu die Pflanzen umher dastehen! Wie schwer von Perlen sind die Pflanzen ringsum beladen! 2c.)

132. Wachtelschlag.

Adolf Stöber.

1. Gliederung des Gedichtes.

I. Einleitung (Str. 1): Der Wachtel Schlag, d. i. Lied, ist erhebend und erquickend.

II. Der Wachtel Lied. (Str. 2—6.)

1. Der Wachtel Mahnung und Lehre. (Str. 2—4.)

a. Ermahnung („Rat“) zur Heiterkeit und Fröhlichkeit. (Str. 2.)

b. Ermahnung („Ruf“) zum Gottvertrauen. (Str. 3.)

c. Ermahnung („Lehre“), Gott zu preisen und zu loben. (Str. 4.)

2. Der Wachtel Bitte und Abschied. (Str. 5—6.)

a. Bitte. (Str. 5.)

b. Wunsch zum Abschiede. (Str. 6.)

2. Besprechung über den Inhalt des Gedichtes.

Warum ist der Wachtelschlag so erquickend? Worin besteht der Wachtel Rat? Was ruft uns die Wachtel in der dritten Strophe

zu? Welche Lehre erteilt sie in der vierten Strophe? Um was bittet die Wachtel? Was wünscht sie beim Abschiede den Menschen? — Gieb die Worte an, welche den Gesang der Wachtel darstellen sollen! (Sei wohlgenut! — Vertrau dem Herrn! — Gott Lob und Preis! — Vergesse nicht mein! — Behüt euch Gott!) — Man hat das „bickberbick“ der Wachtel auch anders gedeutet; denkt an das Lied: „Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor!“ (Fürchte Gott! — Lobe Gott! — Danke Gott! — Traue Gott!) — Diese Auslegung ist insofern besser, als die einzelnen Sätze dreifilbig sind und daher dem „bickberbick“ eher entsprechen, als die Worte in dem vorliegenden Gedichte; davon abgesehen, ist letzteres weit schöner und wirkungsvoller, als das erwähnte Wachtellied. Worin stimmen die beiden Gedichte überein? — Wer weiß noch andere Deutungen des Wachtelschlages? — In manchen Gegenden deuten die Landleute ihn: Bück' den Rück'! (Bei verschiedenen Feldarbeiten, z. B. beim Hacken, Graben, beim Schneiden des Getreides zc., muß sich gebückt werden, also: Sei fleißig! — Steh nicht still!) — Andere Auslegungen sind: Sei nicht stolz! — Wozu hier? (die cur hic? = sage, warum du hier bist? denke an deine Bestimmung!)

133. Einkehr.

Ludwig Uhland.

1. Inhalt des Gedichtes.

Der Dichter vergleicht einen Apfelbaum, bei dem er unlängst eingekehrt, mit einem Wirte. Derselbe hat ihn mit Speise und Trank genährt, durch den Gesang zahlreicher schmausender Vögel erfreut, ein Rasenbett mit kühler Schattendecke ihm gewährt und für alle diese Gaben nichts verlangt. Der Dichter segnet dafür den Apfelbaum.

2. Gliederung des Gedichtes.

1. Die Einkehr des Wanderers in das Gasthaus „Zum goldenen Apfel.“ (Str. 1.)
2. Aufnahme, Bewirtung und Unterhaltung des Gastes. (Str. 2 — V. 2 der 5. Str.)
3. Dank und Segenswunsch des Wanderers. (V. 3—4 der 5. Str.)

3. Überschriften zu den einzelnen Strophen.

1. Die Einkehr des Wanderers.
2. Die Bewirtung des Gastes.
3. Das Leben der übrigen Gäste.
4. Die Freundlichkeit des Wirtes.
5. Der Segenswunsch des Wanderers.

4. Einführung in das Verständnis.

In dem munteren Liede bringt Uhland mit beredten Worten dem Apfelbaume ein schönes Lob. Er vergleicht denselben mit einem